

„Tarzan spült eben nicht gern“

Kabarettistin Uta Rotermund in Herford

■ **Herford.** Mit ihrem Stück „Können Männer denken?“ ist die Kabarettistin Uta Rotermund am Sonntag in Herford. Vor 15 Jahren verabschiedete sich die Journalistin vom Hörfunk und ging zurück auf die Bühne. Ihr Programm kann als Gesellschafts-, vielleicht auch speziell Männerkritik verstanden werden – „oder einfach nur zum Lachen“ sein, so die Schauspielerin. NW-Volontärin Carmen Pförtner sprach im Vorfeld des Auftritts mit der Künstlerin.



Bissig: Solo-Kabarettistin Uta Rotermund. FOTO: PRIVAT

Frau Rotermund, Sie schreiben Ihre Kabarett-Texte selbst. Woher nehmen Sie die Ideen dazu?

ROTERMUND: Da muss ich nur aus dem Fenster gucken oder Essen gehen. Wenn Sie irgendwo mal die Gespräche anderer Menschen mitbekommen, haben Sie genügend Stoff zum Lachen zusammen –, die sind von ärgerlich über rührend bis hin zu einfach nur dumm.

In ihrem Stück „Können Männer denken?“ rechnen Sie mit dem männlichen Geschlecht ab. Was halten Sie persönlich vom Feminismus?

ROTERMUND: Feministin oder nicht – Fakt ist, dass es noch gar nicht lange her ist, dass Frauen nur mit der Genehmigung ihrer Männer arbeiten durften. Unsere Gesetze heute machen Männer und Frauen zwar offiziell gleichberechtigt, trotzdem gibt es immer noch genügend Ungerechtigkeiten zwischen den Geschlechtern.

Stellen Sie sich vor, Sie könnten das Wesen „Mann“ verändern. Was würden Sie tun?

ROTERMUND: Ich kann Männer nicht verbiegen – und will es auch nicht. Es gibt zu jedem Topf einen Deckel. Wenn ein Mann nicht mehr zu mir passt, sollte ich die Konsequenzen daraus ziehen, aber nicht versuchen, ihn zu verändern. Ein Tarzan spült eben nicht (lacht), damit muss sich Frau irgend-

wann einfach abfinden.

Was würden Sie an sich selbst ändern?

ROTERMUND: Ich hätte gerne mit 18 Jahren schon das Selbstbewusstsein und die Erfahrung gehabt, die ich jetzt habe. Dann hätte ich oft schneller und entschiedener gehandelt – speziell im Job. Ich hab gelernt, dass ich nicht immer alles alleine schaffen muss.

Was wird das Highlight am Sonntag Abend auf der Herforder Bühne?

ROTERMUND: Das weiß ich nicht. Kommt auf den Geschmack des Publikums an. Eine Szene, in der eine Frau von ihrem Mann mit „Mutti“ angesprochen wird, hat sich allerdings bisher immer durchgesetzt. Da könnten die Männer im Publikum vielleicht noch was lernen.

♦ „Können Männer denken?“ findet am Sonntag, 26. September, ab 18.30 Uhr im Haus unter den Linden 12, in Herford statt. Tickets sind unter Tel.: (0 52 21) 1 89 10 11 oder E-Mail hartmut.giebel@herford.de erhältlich.

„Fummeln war früher“

Über das Lasterlabyrinth unserer Gesellschaft

■ **Kreis Herford.** „Sexy ist was anderes“ heißt das neue Programm von Anka Zink, die am Samstag, 25. September, in der Kulturfabrik in Vlotho, Lange Straße 53, um 20 Uhr auf die Bühne tritt.



Sexy: Anka Zink mit ihrem Programm „Sexy ist was anderes“.

Zuerst die schlechte Nachricht: Die guten alten Laster sind nicht mehr das, was sie mal waren. Wollust, Hochmut, Völlerei – alles Schnee von gestern. Geiz ist geil und Sex sells, denn wir sind ja nicht blöd. Die gute Nachricht: es gibt neue Sünden, aber da muss man erst mal drauf kommen! Anka Zink gibt uns einen unterhaltsamen Exkurs in das Lasterlabyrinth der modernen Gesellschaft – ganz im Sinne von „... fummeln war früher, heute ist twittern“.

Der Kartenvorverkauf findet in Vlotho im Naturkostladen Regenwurm, im Buchladen am Ro-

seneck, in der Kulturfabrik und in der Stadtbücherei Vlotho statt.

Für weitere Informationen steht die Stadtbücherei Vlotho unter Tel. (0 57 33) 9 51 23 zur Verfügung

Kulinarische Köstlichkeiten



Leidenschaftlich: Matthias Buss (l.) und Tommaso Cacciapuoti schmalzen am Samstag „Pasta e Basta“.

■ **Herford.** Inspiriert durch den Trend der Kochshows nimmt das Stück „Pasta e Basta“ von Dietmar Loeffler sämtliche Spezialitäten der italienischen Küche und des Liedergutes aufs Korn. Am Samstag, 25. Septem-

ber, wird mit dem italienischen Duo der Hamburger Kammer-spiele die Spielzeit des Stadttheaters Herford eröffnet. Los gehts um 19 Uhr. Weitere Informationen unter Tel.: (0 52 21) 5 00 07 oder www.theater.herford.de

Wie der Nil bei Kairo ankommt

Rüdiger Safranski liest aus „Schopenhauer und die wilden Jahre der Philosophie“

VON RALF BITTNER

■ **Herford.** Wie eng verwoben Leben und Werk großer Denker sein können, zeigt Rüdiger Safranski in seiner Biografie „Schopenhauer und die wilden Jahre der Philosophie“. Sichtlich Vergnügen bereitet es dem Autor, Leben und Philosophie Schopenhauers anlässlich des 150. Todestages vor Publikum vorzustellen.

Auf dem Tisch liegt ein Exemplar der Biografie, gelbe Haftketten dienen als Wegmarken durch Buch, Leben und Werk. Über weite Strecken erzählt Safranski, nur wenn Genauigkeit gefragt ist, liest er ab. Der Autor kennt sein Studienobjekt in- und auswendig. Die Biografie ist anlässlich des 150. Todestages Schopenhauers in einer Neuaufgabe erschienen, die aber der Erstausgabe aus dem Jahre von 1987 entspricht.

Nie entsteht bei den rund 100 Zuhörern im Museum MARTa der Eindruck, Safranski rede in Ehrfurcht von einem Klassiker, zu dem Schopenhauer erst spät in seinem Leben wurde. Vielmehr spricht er von ihm wie von einem guten Bekannten, dessen Lebensweg er freundlich-kritisch beschreibt.

Die skeptische Weltsicht Schopenhauers – Frauenfeind, Zyniker und als Philosoph seiner Zeit voraus – ist im Danziger Elternhaus angelegt. Der Vater will ihn ins Handelskontor drängen, für die junge Mutter bedeutet die Geburt des Sohnes das Ende ihrer Träume von einer Selbstverwirklichung als Literatin. Einsamkeit, Verlassenheit sind Eindrücke des jungen Schopenhauer, sie halten später in seine Philosophie Einzug. Grundängste treffen auf Intelligenz und Selbstbewusstsein.

Eine vom Vater verordnete zweijährige Europareise konfrontiert Schopenhauer mit den Übeln der Welt, etwa den Galeerenklaven Marseilles. Er gelangt zur Erkenntnis, dass kein allgütiges Wesen, sondern der



Konzentrierter Kenner: Rüdiger Safranski blickt in der Lesung nur selten zum Publikum auf. FOTO: BITTNER

Teufel die Welt erschaffen haben muss. In Schilderungen von Naturerlebnissen ist die Unterteilung in lichte Höhen und in Chaos und Dunkelheit abzulesen, wo ewige Wiederholung herrscht. Die Teilung der Welt, in das Bild, das wir uns vor ihr machen (Vorstellung), und den Willen, der das über die Vorstellung hinausschreiten ermöglicht, scheint bereits auf.

Nach dem Tod des Vaters ermöglichen das Erbe und die Mutter ein Studium. Früh entsteht Schopenhauers Hauptwerk, das unter anderem lange vor Freud

den Willen beziehungsweise das Bewusstsein als Kategorie neben dem Körperlichen einführt. „Die Welt als Wille und Vorstellung“ erscheint 1819, wird aber erst nach dem Scheitern der Revolution von 1848 wahrgenommen. Die Gelehrten-Karriere misslingt, immerhin ermöglicht das Erbe ein Leben für die Philosophie, wo Schopenhauer schon nicht von der Philosophie nie leben kann.

Als einer der ersten europäischen Denker integriert er Elemente asiatischer Denkschulen wie des Buddhismus in seine Phi-

losophie, die nicht Erlösung im Jenseits versprechen, sondern auf die Überwindung egoistischen Lebenswillens zu Gunsten der Allgemeinheit setzen, ohne dass der einzelne am Leben verzweifelt.

Für Schopenhauer erfüllte seine Philosophie diesen Zweck. „Der Nil ist bei Kairo angekommen“, schrieb der späte Schopenhauer als hätte – „Kairo“ (Schopenhauer) – nie gezweifelt, dass früher oder später der Strom des Denkens bei ihm ankommen würde. Die Geschichte gibt ihm Recht.

Ottensmann und die untote Maus

Gabriele Horndasch macht im Kiosk24 aus Leuchtreklame Anagramme

VON RALF BITTNER

■ **Herford.** Anagramme sind Wortschöpfungen aus den Buchstaben eines anderen Wortes. Seit einiger Zeit bildet die in Düsseldorf lebende Künstlerin Gabriele Horndasch aus den Buchstaben von Leuchtreklamen Anagramm-Gedichte.

Im Ausstellungsraum Kiosk24 ist ihre Arbeit „Ottensmann / wo taut es nu“ zu sehen, die gestern mit einer Performance der Künstlerin eröffnet wurde. Ihr Material sind die Buchstaben aus dem Schriftzug des ehemaligen Einrichtungs-hauses Ottensmann. Eher zufällig war ihr bei einem Herford-Besuch im März anlässlich einer Ausstellung ihrer Arbeiten in einer Wohnung am Neuen Markt aufgefallen, dass das Einrichtungs-haus schließt. Die damalige Betreiberin Esther Sendzik überließ der Künstlerin die



Wortspielerei hinter Glas: Gabriele Horndasch verkabelt die Buchstaben, die zusammen das Wort Ottensmann ergeben. FOTO: RALF BITTNER

Buchstaben, die sie ohnehin hätte demontieren müssen.

Im Kiosk verkabelt sie die Buchstaben mit den Leuchtstoffröhren neu. Zehn Meter Kabel führen von je einem Buchstaben

zum Trafo. Das ist nötig, damit diese während der Performance bewegt werden können. 16 Anagramme hat Horndasch aus dem Wort „Ottensmann“ gebildet, wobei das „n“ zum „u“ und

das „m“ zum „w“ werden darf. Etwa fünf Minuten dauert die Verwandlung eines Wortes in ein anderes. Reicht die Zeit, werden am Ende die Worte „untote Maus“ im Kiosk24-Fenster, Radewiger Straße 24, zu sehen sein.

Sprache und Typografie im Stadtbild beschäftigen Horndasch schon seit geraumer Zeit, wobei ihr ein lokaler Bezug wichtig ist. Nicht immer ist er so klar wie in Herford. Aus Düsseldorf importierte sie den Schriftzug „Medialand“ in die NRW-Medienstadt Köln.

Eine erstaunliche Entdeckung machte sie bei ihrer Arbeit. Internationale Wörter wie Medialand ermöglichen die Bildung vieler englischer Anagramme, aus dem deutschen Ottensmann lassen sich nur deutsche Anagramme bilden. Die Ausstellung ist bis zum 14. Oktober zu sehen. Mehr im Internet unter www.gabriele-horndasch.de

Eine falsche Frau

Krimi- und Komödienreihe startet mit „Die Falle“

■ **Herford.** Die beliebte Krimi- und Komödienreihe des Stadttheaters beginnt am Sonntag, 26. September um 19 Uhr mit der geheimnisvollen Geschichte „Die Falle“ im Stadttheater Herford.

Eine Mischung aus Krimi und Lovestory erzählt, wie Daniel

Corban frisch vermählt von seiner Frau verlassen wird. Nach zehn Tagen kommt sie reumütig mit Abbé Maximin zurück. Doch Daniel ist geschockt: die Dame ist nicht seine Frau. Vollkommen verzweifelt und entsetzt versucht er, den Polizeikommissar (gespielt vom ehema-

ligen Tatort-Kommissar Karlner Frau verlassen wird. Nach zehn Tagen kommt sie reumütig mit Abbé von Falschheid der Gattin zu überzeugen, diese aber benimmt sich völlig souverän und gibt keinen Anlass für Zweifel. Wird man nun dem verlassenen Ehemann oder der reumütigen Ehefrau Glauben schenken? Lei-

det er vielleicht an Amnesie? Oder ist er womöglich gar das Opfer einer Intrige? Ein perfides Spiel um Macht und Ohnmacht beginnt.

Karten und weitere Informationen sind unter (05221) 50007 oder www.theater.herford.de erhältlich.



KULTUR - KALENDER

Weitere Termine jeden Donnerstag in ERWIN

Freitag

Bühne

Eva – Die Frau am Anbeginn von Friederike & Hubertus von Krosigk, 20.00, St. Johannis-Kirche, Neuer Markt, Herford

Konstantin Wecker: Leben im Leben, 20.00, Olof-Palme-Gesamtschule, Aula, Pestalozzistr. 5, Hiddenhausen

Voice Male „Voice Male at the Movies“, 20.00 Werretalhalle, Löhne

Late-Night-Konzert, 90 Jahre Widukind-Chor Enger, 22.30 St. Marienkirche, Enger, Kirchplatz

Samstag

Musik

CCR Revival Band, 17.30, Smoker's Paradise, Falkendieker Str. 3, Schweicheln-Bermbeck

Best of ..., 90 Jahre Widukind-Chor, 16.00, Widukind Gymnasium, Aula, Tiefenbruchstr. 22 Enger

Ten Sing, 19.00, Bertolt-Brecht-Gesamtschule, Zur Schule 4, Löhne

Sonntag

Ausstellungen

Sergej Poweliza: Zeitmühle, 10.00-17.00, Werburger Torhaus (Standesamt) Spenge

Bühne

Die Falle, von Robert Thomas, 19.00, Stadttheater, Mindener Str. 11, Herford

Können Männer denken? 18.30, Haus unter den Linden, Unter den Linden 12, Herford
Großes Festkonzert, 17.00, St. Marienkirche Enger, Kirchplatz, Enger
Chorkonzert, 19.00, Martinskirche, Spenge

KULTUR AUSSERHALB

Freitag

Bühne

Einer flog über das Kuckucksnest, von Dale Wasserman nach dem Roman von Ken Kesey, 19.30, Premiere, Landestheater Theaterplatz 1, Detmold

Komödie „Sechs Tanzstunden in sechs Wochen“, 19.30 Kur- und Stadttheater, Parkstr. 26, Bad Salzuflen

„Bis zum Äußersten“, Mörderisches Vergnügen, 20.00, Theater im Park, Bad Oeynhausen

Filme

Sommernachtskino „Billy Elliot – I will dance“, bei Einbruch der Dunkelheit, ca. 19.30, Siegfriedplatz, bei schlechtem Wetter in der Bürgerwache

Samstag

Bühne

The Birds of Alfred Hitchcock, William Ward Murta, 19.30, Premiere, Stadttheater, Niederwall 27, Bielefeld

Gerd Dudenhöfer spielt Heinz Becker- KOSMOPOLIT- oder Die Welt ist(s) eine Spielwiese! 19.30 Kur- und Stadttheater, Parkstr. 26, Bad Salzuflen

Sonntag

Ausstellungen

Wilhelm von Ockham: Das Risiko modern zu denken, Bilderbogen von Otl Aicher, Eröffnung, 11.30, Museum Huelsmann, Direktorenvilla, Ravensberger Park 3, Bielefeld

Bühne

Der Wildschütz, Albert Lortzing, 19.30, Stadttheater, Niederwall 27, Bielefeld

Harry und Sally, Nora Ephron/ Macy Kahan, 19.30, Premiere, ansch. Party, TAM, Alter Markt 1, Bielefeld

Unmöglich... nicht zu lieben, Tanztheater mit Livemusik, Regie: Dyane Neiman, 20.30, AlarmTheater, Gustav-Adolf-Str. 17, Bielefeld

La Traviata von Giuseppe Verdi, (in Originalsprache) 18.00, Landestheater, Theaterplatz 1, Detmold